

Tina Kaiser

## Jacob Claus, Petra Löffler: Records of Disaster: Media Infrastructures and Climate Change

2024

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kaiser, Tina: Jacob Claus, Petra Löffler: Records of Disaster: Media Infrastructures and Climate Change. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 41 (2024), Nr. 2, S. 226–228.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0 License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

### **Jacob Claus, Petra Löffler (Hg.): Records of Disaster: Media Infrastructures and Climate Change**

Lüneburg: meson press 2022, 164 S., ISBN 9783957962089, EUR 24,90 (OA)

Der Lüneburger „Future Ecologies“-Reihe von meson press kann man nicht genug danken für diverse spannende Punktlandungen unter den OA-Veröffentlichungen der letzten Jahre. Plurale Existenzweisen, Katastrophenmodi und Ökologiebegriffe unserer instabilen Welt werden hier immer wieder neu, anders und auf außergewöhnliche Weise mittels neuerer interdisziplinärer Ansätze verhandelt: „By providing a platform for these topics and debates, we hope to contribute to a nature contract with the Earth as the shared common ground of water and minerals, air and birds, earth and woods, living and non-living, active and passive matter“ (S.7). Das Potenzial und die Möglichkeiten konkreter globaler Situationen durch diverse Foki bezeugt und diskutiert, um für neue relationale Denkweisen und Handlungsoptionen zu sensibilisie-

ren. Die Klimakatastrophe als Epochenwechsel ist in dieser Reihe längst angekommen, wir befinden uns in einer Multiplikation der Krisen (siehe Isabelle Stengers‘ Band in der gleichen Reihe *In Catastrophic Times: Resisting the Coming Barbarism* aus dem Jahr 2015), und viele der Fragen, die daraus folgen, werden hier – auch, aber nicht nur – kultur- und medienwissenschaftlich verhandelt.

Jacob Claus und Petra Löffler versuchen nun in *Records of Disaster: Media Infrastructures and Climate Change* mittels mehrerer Essays und Interviews aufzuzeigen, wie sich Umweltkatastrophen in Infrastrukturen einschreiben und dergestalt diese wiederum verwandeln. So werden die jeweiligen Infrastrukturen zu Zeugen des Klimawandels, die sich plötzlich gar als selbst verletzlich und fragil outen. Netzwerke, die die Menschen

gewohntermaßen mit Wasser und Wärme, Waren und Informationen versorgen sollen, zeigen sich plötzlich zunehmend als von (evtl. gar regelmäßigem) Zusammenbruch bedroht, der zum Beispiel in Gestalt von Überschwemmungen, Waldbränden und anderen ökologischen Desastern auftreten kann.

Sowohl aus künstlerischer als auch aus wissenschaftlicher Perspektive werden so im Band menschengemachter Klimawandel und technische Gegebenheiten vielfältig zusammen gedacht. Es wird klar, was schmelzende Gletscher, Eisbohrkerne und Kartierungen des Meeresbodens miteinander verbindet und welches Wissen sie bereithalten können. Geopolitische Konditionen geraten dabei ebenso ins Blickfeld wie konkrete kolonialistische Zukunftsplanungen in der Tiefsee. Umweltkatastrophen im Licht des Klimawandels werden so neu kontextualisiert. Die Beiträge reichen über diverse Biome, Technologien und territoriale Phänomene und liefern in Interviews, Analysen und Gesprächen breite Einblicke in den nur vermeintlichen Globalen Süden und Norden. Denn dass alles zusammenhängt, wird bei der Lektüre einmal mehr deutlich. Deutlich wird außerdem, wie hier – inmitten von Daten, Infrastrukturen, Wissenschaft und Wirtschaft – Welten gemacht werden und auch zusammenbrechen können, kurz „complex worldmaking systems“ (S.11) betroffen und befragt sind. Dabei zeigt sich immer wieder die Dringlichkeit derartiger Fragestellungen, die auch den *other-than-human*-Blick

mitberücksichtigen möchten. Es geht dementsprechend um Relationen der Orte, Räume und Territorien genauso wie jene der Zirkulationen, Energien und Affekte inmitten neuer und alter Definitionsfragen von Ökologie und Nachhaltigkeit. Dass Infrastrukturen Welten prägen und machen, ist dabei grundlegender Ausgangspunkt. Hier werden sie zu Seismographen unserer Umwelt. Die Katastrophe wiederum braucht die unmittelbare Reaktion, die schnellstmögliche Aktion, um zu retten, was zu retten ist – um letztlich auch die gegenseitige Abhängigkeit von natürlichen und technischen Umwelten aufzuzeigen. Susan Schupplis Arbeit *Material Witness: Media, Forensics, Evidence* (Cambridge: MIT Press, 2020) sowie ihr filmisches Langzeit-Forschungsprojekt *Learning from Ice* (2019-2021) werden hierbei zum zentralen Dreh- und Angelpunkt. Wie Medien und Materialien, hier am Beispiel der Eiskernbohrungen auf Grönland, angemessen zusammenfinden können, um den Klimawandel aufzuzeichnen, aufzuzeigen und neue Perspektiven zu eröffnen, steht bei Schuppli im Zentrum. Das *Learning from Ice* ist dabei Befragung und Konstatierung in einem, zudem versucht es objektive Wissenschaft und subjektives Fühlen zu verbinden (vgl. S.31ff.). Hier geht es um vielfältige Ansätze von Wissenspraktiken, die mit Eis arbeiten, um unsere aktuelle ökologische Kondition anders reflektieren zu können: und das betrifft dann genauso ästhetische und epistemische Kräfte wie politische Mächte und ethische Dimensionen. Eine „sensory

ethnography“ (S.36) zeigt dabei andere Wege des Bezeugens (Stichwort ‚Witnessing the Ice‘) und zugleich Fühlens inmitten alter Narrative auf, die auch in zeitgenössischen TV-Dokumentationen wie *Expedition Arktis 2: Tauchfahrt am Nordpol* (2023) von Philipp Griß und Manuel Ernst zum Tragen kommen können. Es ist eben nicht nur der Sturm ‚dort draußen‘, es ist eventuell manchmal auch ‚der Körper ‚hier‘ draußen‘. Und es ist auch nicht einfach

der weit entfernte Ort oder Eiskern, sondern eventuell auch die gerade vom Festlandeis abgebrochene Scholle, die den Unterschied plötzlich ‚hier‘ vor Ort machen könnte: Wohnen Sie denn gerade – wenn Sie diesen Text lesen – an der Küste oder im erhöhten Landesinneren? Pazifik oder Nordatlantik? Ist ja alles nicht mehr wirklich zu unterschätzen.

*Tina Kaiser (Marburg)*